№ 220. Zweites Blatt. Sonntag, den 19. September 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das Landwirthschaftliche Genossenschaftswesen.

In allen Versammlungen von Landwirthen, in jeder Zeitung oder Zeitschrift, die die Interessen der Landwirtschaft vertreten will, und nicht zuletzt in den Parlamenten aus der Mitte der Mitglieder heraus wie von den Regierungstischen wird den Landwirthen die Gründung von Genossenschaften als Mittel, über die Nothlage hinwegzukommen, auf's Wärmste empfohlen. Durch die Errichtung von Genossenschaften sollen der Kredit der Landwirthe gehoben, die Rohmaterialien zu billigeren Preisen bezogen und die Produkte zu höheren Preisen abgesetzt werden. Der preußische Staat hat sogar auf Vorschlag des Ministers v. Miquel trotz des Sparsamkeitssystems, das er sonst befolgt, eine Zentralkasse begründet und mit einem Kapital von vielen Millionen ausgestattet, die, wenn sie auch allen anderen Kreditgenossenschaften dienstbar sein soll, doch in erster Linie zur Unterstützung und Förderung der ländlichen Kreditgenossenschaften ins Leben gerufen ist.

Alle diese Empfehlungen und Maßnahmen haben Erfolg gehabt. Die landwirthschaftlichen Genossenschaften sind wie Pilze aus der Erde geschossen. Wenn man aber die Eintragungen in das Genossenschaftsregister überblickt, so kann man die Befürchtung nicht unterdrücken, daß ein großer Theil dieser Genossenschaften das nicht wird leisten können, was er leisten soll, und daß sowohl den Landwirthen, die zum Eintritte veranlaßt werden, als auch denen, die zur Leitung der Genossenschaften berufen werden, herbe Erfahrungen nicht erspart werden. Jedes Ding will gelernt sein. Eine Genossenschaft muß nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet werden, wenn sie gedeihen soll, den Leitern der ländlichen Genossenschaften fehlen aber die kaufmännischen Kenntnisse fast immer, und so ist erklärlich, daß das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen innerlich nicht so erstarkt ist, wie es die durch Neugründungen immer mehr anwachsende Zahl der Genossenschaften erwarten lassen sollte.

Daß im landwirthschaftlichen Genossenschaftswesen nicht Alles so bestellt ist, wie es sein sollte, kann man sich in landwirthschaftlichen Kreisen selbst nicht verhehlen. Beweis dafür ist u. a., daß die „Zeitschrift der Landwirthschaftskammer in Schlesien" in einem lesenswerthen Aufsatze ein langsameres Tempo in der Gründung neuer Genossenschaften, eine eingehende Vorbereitung und Vorarbeit, ehe man entscheidende Schritte thut, ernstlich empfiehlt. Sie verweist in dem Aufsatze, der die Ueberschrift „Verunglückte Genossenschaften" trägt, auf die 1894 von 27 Gutsbesitzern begründete Genossenschaftsschlächterei in Rosenberg in Westpreußen, die am 1. August d. J. ihren Betrieb eingestellt hat, und auf die Elbinger Obstverwerthungs-Genossenschaft, die Mangel an Geld, Kredit und — Obst leidet und sagt sehr richtig:

„Wird eine Genossenschaft nur auf eine führende Persönlichkeit gebaut, so ist sie in ihrem inneren Wesen kaum eine Genossenschaft zu nennen; stirbt der Hauptmann oder versteht er die Sache nicht, oder leidet er an Größenwahn, oder ist er gar ein ungetreuer Haushalter, so muß die Genossenschaft zu Grunde gehen und alle solche Auflösungen sind verbunden mit schweren Verlusten, die in unseren Zeiten ängstlich zu vermeiden sind. Man soll nicht Etwas unternehmen, was man nicht versteht und was man nicht kontroliren kann. Ohne Begeisterung für eine Sache geht ja schließlich nichts, aber die Begeisterung allein machts doch nicht — enthusiastische Dilettanten haben schon viel Unheil gestiftet. Ein bei Genossenschaftsgründungen zur Verwerthung landwirthschaftlicher Erzeugnisse häufig gemachter Fehler ist der, daß man mit einer zu kleinen Zahl von Genossen, d. h. Zwangslieferanten des Rohstoffs, anfängt und sich damit tröstet, daß die nothwendigen Genossen und Lieferanten sich schon finden werden, wenn nur erst die Molkerei, die Flachsbereitungsanstalt, der Silo, die Wurstfabrik oder die Obstpresse gebaut und im Gange sind. Manchmal trifft das ja zu, aber oft auch nicht, und dann schreitet das Unglück schnell; die Anlage, zu groß und theuer für die Verarbeitung der kleinen Masse Rohstoffs, frißt an Betriebskosten und Zinsen nicht nur jeden gehofften Gewinn auf, sondern nimmt noch dazu den Geldbeutel jedes einzelnen Genossen in Anspruch."

Gegen das Bestreben der Landwirthe wie anderer Berufsstände, durch das Zusammenschließen zu Genossenschaften ihre materielle Lage zu verbessern, wird Niemand etwas einwenden, im Gegentheil, wer unbefangen urtheilt, wird es nur anerkennen und billigen können. Aber, wenn dies Bestreben Erfolg haben soll, müssen diejenigen, die eine Genossenschaft begründen wollen, die geschäftlichen Chancen genau abwägen, richtig kalkuliren, eine zur Leitung geeignete Persönlichkeit gewinnen und sicher sein, daß die Genossen selbst Interesse für die Genossenschaft besitzen und dieses Interesse auch beweisen. Wenn letztere, wie es häufig vorkommt, ihre guten Produkte selbst verkaufen und nur den Schund der Genossenschaft zum Verkaufe überlassen, so kann diese nicht prosperiren. Wenn die Mitglieder des Vorstandes den Leiter des Geschäfts, die Genossen selbst den Vorstand nicht kontroliren, wenn nicht Jeder zu seinem Theile dazu beiträgt, daß die Interessen der Gesammtheit gewahrt werden, so wird die Genossenschaft die ohnehin häufig überspannten Erwartungen nicht erfüllen.

An den ländlichen Genossenschaften rächt sich das unverantwortliche Hetzen der agrarischen Agitation gegen den Handelsstand. Anstatt sich eines kaufmännischen Geschäftsführers, oder doch wenigstens eines kaufmännischen Beirathes zu versichern, glauben viele Genossenschaftsgründer gerade durch die Fernhaltung des Kaufmanns ihrer Sache am meisten nützen zu können. Könnten sich die Landwirthe — selbstverständlich giebt es unter ihnen auch manche, auf die diese Worte keine Anwendung finden dürfen — entschließen, sich mit kaufmännischen Grundsätzen vertraut zu machen oder gar die zur Nachfolge in dem Besitze des Gutes Berufenen statt in ein Kavallerieregiment auf ein paar Jahre in das Komptoir eines Handlungshauses zu schicken, so würden sie den Nutzen nicht blos in der eigenen Wirthschaft empfinden, sondern auch im Stande sein, ihre Genossenschaften verständig und erfolgreich zu leiten oder leiten zu lassen. So aber muß man befürchten, daß auch die Warnungen der Zeitschrift der schlesischen Landwirthschaftskammer keine Beachtung finden.

Lokales.

Thorn, 18. September.

— [Im Winterfahrplan der östlichen Eisenbahndirektionen] treten gegen den Sommerfahrplan 1897 folgende wichtigere Aenderungen ein: I. Es werden neu eingelegt: 1. Gemischter Zug 1054 Wongrowitz Abfahrt 7,47, Rogasen Ankunft 8,30 zum Anschluß an den Zug 904 nach Posen (Ankunft in Posen 9,55). 2. Gemischter Zug 1053 Rogasen Abfahrt 8,55, Wongrowitz Ankunft 9,38 zum Anschluß an Zug 914 von Neustettin-Schneidemühl. — II. Es fallen aus: Die Schnellzüge 13 und 14 Berlin-Schneidemühl-Dirschau und umgekehrt. (Die Nachtschnellzüge 3 und 4 Berlin-Eydtkuhnen und umgekehrt werden für die Winterperiode wieder den Gesammtverkehr allein vermitteln.) III. Sonstige Veränderungen: 1. Schnellzug 4, bisher Schneidemühl Abfahrt 1,42 Nachts, wird auf der Strecke Schneidemühl-Berlin beschleunigt und bereits 5,53 früh (22 Min. früher als jetzt) in Berlin Friedrichstraße ankommen. 2. Nordexpreßzug 11, bisher ab Berlin Friedrichstraße 8,43, fährt 38 Min. früher. 3. Personenzug 4 (jetzt ab Berlin Friedrichstraße 11,04) wird 31 Minuten später abfahren und so beschleunigt, daß derselbe wie bisher 4,48 in Kreuz eintrifft. 4. Personenzug 7, Charlottenburg Abfahrt 6,56 Abends, ist von Küstrin ab beschleunigt und trifft 23 Minuten früher als bisher in Schneidemühl ein. 5. Personenzug 64 (bisher ab Schneidemühl 9,30 Abends, in Charlottenburg 6,14) verkehrt auf der Strecke Vietz-Dahmsdorf-Müncheberg 29 bis 44 Minuten früher, von Dahmsdorf-Müncheberg bis Berlin 9 bis 16 Minuten früher als bisher. 6. Schnellzug 61, bisher Schneidemühl Abfahrt 3,32 Nachts, fährt 6 Minuten früher ab Schneidemühl und trifft 23 Minuten früher als bisher in Thorn ein. 7. Die bisherigen Schnellzüge Nr. 51 (Thorn Abfahrt 6,56) und Nr. 52 (bisher Thorn Ankunft 10,21 Abends) sind auf der Strecke Thorn-Insterburg in Personenzüge um-

Feuilleton.

Der neue Kurs.

12) (Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

„Gott sei Dank," sagte Frau Adelheid mit thränenfeuchtem Blick nach oben, „dann wird Alles gut. Heute ist ein Glückstag für uns; liebe Freundin, und damit Sie es wissen, dieser dienstliche Besuch hängt mit der Verlobung des Prinzen Karl mit meiner Tochter Mathilde zusammen."

„Meinen herzlichen Glückwunsch, liebste Freundin, und davon hat mir Ernst nichts gesagt . . . . doch ja, das sind ja politische Geschäfte, in die ich mich prinzipiell nicht mische," verbesserte sich Frau Hartung lachend, „darf ich Ihnen einen Vorschlag machen, liebste Freundin?" Frau Adelheid verbeugte sich zustimmend. „Was meinen Sie, wenn wir nachher den jungen Leutchen zu Lieb, die sich doch manches zu sagen haben, einen kleinen Ausflug in den nahen Wald, von dem Henny so schwärmt, machen würden?"

Der Gräfin fiel damit ein Stein vom Herzen; sie selbst saß, was ihr Frau Hartung mit feinem Lächeln schon längst angemerkt hatte, wie auf glühenden Kohlen; der Graf konnte jeden Augenblick zurückkehren; in diesem Falle war eine Erklärung nothwendig, welcher Frau Adelheid vorläufig aus dem Wege gehen wollte.

„Ich bin dabei!" entgegnete sie lebhaft. „Hier sind wir doch keinen Augenblick so ungestört, als wir es sein möchten. Wenn nur Georg erst da wäre!"

„Lupus in fabula," lächelte Frau Hartung, indem sie auf ihren eintretenden Sohn deutete. Mit einem Jubelruf flog Henny in die Arme des Doktors und bewillkommte ihn mit einem Kuß.

„Meine theure, heißgeliebte Henny," flüsterte der Doktor tief bewegt, „wie habe ich mich nach Ihnen gesehnt!"

Tief blickte er dem schönen Mädchen in die glückstrahlenden Augen, aus denen ihm ein Himmel entgegenlachte, dann begrüßte er die Gräfin mit einem respektsvollen Handkuß.

„Willkommen, lieber Georg," rief ihm Frau Adelheid entgegen. „Wie prächtig Sie aussehen."

„Dies Kompliment, Gräfin, muß ich Ihnen zurückgeben," erwiderte Dr. Hartung galant. „Und Henny erst! Ihr Wald hat Wunder gewirkt. Ich glaubte eine Rose begrüßen zu dürfen und vor mir steht eine Königin."

„Nun, mein Sohn, diesen Wald sollst Du kennen lernen. Wir haben nämlich einen Ausflug dorthin beschlossen. Ihr habt Euch doch gewiß noch manches zu erzählen. Also macht Euch reisefertig," mahnte Frau Hartung, die ihren Hut aufsetzte und den Schirm ergriff.

„Ja, ja, in den Wald, nicht Georg! Irene!" rief Henny erfreut aus. „Hier ists so eng und im Walde ists so schön. Ich werde Euch meine Lieblingsplätze zeigen, wo ich so oft an Euch gedacht habe."

Frau Adelheid klingelte Jeanette und befahl derselben, die Sachen zu bringen. Bald war die kleine Gesellschaft reisefertig. Die Gräfin trug der Zofe noch auf, wenn der Graf inzwischen zurückkehren und nach ihnen fragen sollte, ihm mitzutheilen, daß die Herrschaften einen Ausflug in den nahen Wald gemacht hätten und bald zurückkehren würden. Auch Komtesse Mathilde sollte sie davon benachrichtigen; dann brach die kleine Gesellschaft auf, wobei es der Doktor nicht unterließ, der Komtesse seinen Arm zu reichen. Henny strahlte vor Glück.

XII.

Graf Beeren war gut gelaunt. Seine jüngste Kritik des „neuen Kurses", wie er das System des Ministeriums nannte, hatte Aufsehen erregt; in seiner Schriftstellereitelkeit gestand sich der Graf, daß der Artikel brillant geschrieben sei und auch in dieser Beziehung wirken müsse. Zu Hause traf Graf Beeren nur Komtesse Mathilde, die in großer Toilette war, die ihm mittheilte, daß Frau Adelheid und Henny einen Spaziergang in den nahen Wald unternommen hätten. Mathilde war in die schriftstellerischen Arbeiten ihres Vaters eingeweiht. Der Graf gab ihr den letzten Artikel zu lesen. Der oppositionelle Charakter desselben beunruhigte die junge Dame; als ihr der Graf erklärte, daß er noch heute einen zweiten Artikel in demselben Sinne schreiben wolle, da bat sie ihn dringend, das nicht zu thun.

„Ich habe meine Gründe dafür," erklärte die Komtesse, als der Graf erstaunt aufblickte. „Prinz Karl wird Dir nachher eine wichtige Eröffnung machen. Leicht möglich, daß dieselbe Deinen ganzen politischen Plänen eine Schiebung giebt."

„Da bin ich doch begierig; Du thust so geheimnißvoll, daß ich annehmen muß, Du weißt etwas Näheres."

„Genaueres ist mir nicht bekannt, Papa," meinte die Komtesse anscheinend gleichgültig, „der Prinz deutete nur das Wichtigste an. Er skizzierte förmlich. Ich verstand ihn und verstand ihn wieder nicht, ich war ein wenig zerstreut. Soviel weiß ich bestimmt, und ich darf dem Prinzen nicht vorgreifen, daß die Mittheilungen desselben Dich überraschen werden."

„Es giebt zweierlei Ueberraschungen," meinte der Graf, sich eine Zigarre anbrennend, „eine angenehme und eine unangenehme. Ein Staatsminister a. D., der gegen den „neuen Kurs" seines Nachfolgers in Zeitungsartikeln polemisirt, ist nur auf letzteres gefaßt."

Der Graf dehnte sich behaglich in seinem Sessel; aus seinen Mienen konnte man lesen, daß er auch gewillt sei, den unangenehmen Dingen, die ihm beschieden sein könnten, entschlossen die Stirne zu bieten.

„Deine Zeitungspolemik hat keinen Zweck, das meinte auch ganz bestimmt der Prinz," warnte die Komtesse ihren Vater. „Sie nützt Deinem System nichts und schadet nur dem neuen. Außerdem ist das Nörgeln eines bedeutenden Mannes nicht immer würdig."

Der Graf zuckte mit den Achseln; er war da anderer Meinung und nicht zu überzeugen.

„Also ist die Ueberraschung des Prinzen politischer Natur?"

„Möglich," lächelte die Komtesse diplomatisch, „auf alle Fälle wird sie Dich mit Deiner politisch-kritischen Thätigkeit in einen gewissen Widerspruch bringen, und Dich vielleicht veranlassen, dieselbe ganz aufzugeben."

„Da bin ich doch neugierig!" Selbstbewußt und ironisch lächelnd blies der Graf den Rauch seiner Upmann in die Luft.

In diesem Augenblick erschien der Prinz in der Thür. Der Umstand, daß der Prinz trotz seines offiziellen Inkognitos in großer Uniform und im Schmucke seiner sämmtlichen Orden erschien, gab allein schon zu erkennen, daß den Prinzen diesmal in der That Dinge von großer Wichtigkeit hergeführt hatten. Der Graf legte schnell die Zigarre bei Seite und erhob sich zur Begrüßung seines erlauchten Gastes, dem er eine tiefe Verbeugung machte.

gewandelt, beide Züge werden in Papau anhalten, auch wird Zug 51 um 19 Minuten früher von Thorn abfahren. 8. Die Schnellzüge Nr. 41, Staraard i. P. Abfahrt 3,22 und Nr. 42, Posen Abfahrt 2,27, werden in Wronke anhalten. 9. Personenzug 131, bisher Bromberg Abfahrt 5,34 früh, fährt 14 Min. früher bis Schönsee. 10. Zug 132, Schönsee Abfahrt 5,49 früh, wird von Culmsee bis Bromberg 14 Minuten früher verkehren. 11. Personenzug 901 (bisher Posen Abfahrt 4,05 früh) verkehrt von Posen bis Schneidemühl 15 Minuten früher als bisher. 12. Zur Erreichung des Anschlusses an den neu eingelegten Zug von Wongrowitz nach Rogasen (siehe I. 1.) sind früher gelegt: a. der Zug 1054 von Inowrazlaw bis Wongrowitz um 20—32 Minuten, b. der Zug 1152 von Nakel bis Elsenau um 11 Minuten, c. der Zug 70 von Bromberg um 7 Minuten. 13. Gemischter Zug 1055, bisher Elsenau Abfahrt 4,00, verkehrt auf der Strecke Elsenau-Inowrazlaw 15 Minuten früher als bisher. Die neuen Fahrpläne treten am 1. Oktober in Kraft.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück Brückenstraße Nr. 15, Herrn Kaufmann Caspar Danziger gehörig, ist für den Preis von 53 000 Mark in den Besitz des Herrn Druckereibesitzer S. Buszczynski übergegangen.

— [Unsere Garnison] wird bis auf das Ulanen-Regiment am Sonntag, den 19. d., mittels Sonderzüge aus dem Manöver zurückbefördert und zwar treffen die Truppentheile wie folgt auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein: Das Pionierbataillon Nr. 2 um 1,42 Nachm., der Stab der 70. Infanterie-Brigade und des 21. Infanterie-Regiments sowie das 1. und 2. Bataillon des 21. Infanterie-Regiments um 2,23 Uhr Nachm., das 3. Bataillon des 21. Regiments, sowie der Stab des 176. Regiments und das 2. Bataillon desselben Regiments um 3,22 Uhr, der Stab der 87. Infanterie-Brigade und des 61. Regiments um 4,46 Uhr und das 2. Bataillon des 61. Infanterie-Regiments um 6.07 Uhr Abends.

— [Beförderung von Briefen mit Datumangabe.] Auf Verwendung einer Handelskammer bei der kaiserl. Oberpostdirektion für die Zulassung von Firmenstempeln mit Datumangabe hat das Reichspostamt nunmehr verfügt, daß Postsendungen, welche auf der Außenseite den Abdruck eines Firmenstempels mit Datumangabe tragen, fortan befördert werden sollen.

— [Der Reichsmilitärfiskus] hatte es abgelehnt, den Hinterbliebenen eines Kugelsuchers, der auf einem Schießplatz von einer Granate zerrissen worden war, eine Rente zu geben. Das Reichsversicherungsamt verurtheilte aber den Fiskus zur Rentenzahlung. Entgegen der Auffassung des Militärfiskus muß nach der Begründung des Urtheils davon ausgegangen werden, daß der Betrieb der Schießplatzverwaltung ebenso zu den „sämmtlichen Betrieben“ der Heeresverwaltung zu rechnen ist wie die technischen Magazin- und sonstigen Einzelbetriebe in der Verwaltung des Heeres. Daß das Kugelsuchen im Interesse des Betriebes der Schießplatzverwaltung lag und liegt, ist offenbar. Das Kugelsuchen ist aber nicht jedem überlassen; vielmehr trifft die Schießplatzverwaltung eine Auswahl der zum Suchen der Sprengstücke zugelassenen Personen, indem sie nicht nur der Berechtigung zum Kugelsuchen von dem Besitze einer von ihr verausgabten Blechmarke abhängig macht, sondern sich auch das Recht vorbehält, den als Kugelsucher angenommenen Personen bei Uebertretung gewisser Vorschriften die Erlaubniß zum Kugelsuchen wieder zu entziehen. Aus den näheren Umständen des Kugelsuchens geht auch hervor, daß die Kugelsucher in einem derartigen Maße persönlich abhängig von der Verwaltung sind, daß ihre Eigenschaft als Arbeiter der Verwaltung — nicht als gewerblich selbstständige Personen — dem Reichsversicherungsamt nicht zweifelhaft sein konnte. Eine Bestimmung, wonach die Schießplatzverwaltung für die den Kugelsuchern infolge Nichtbeachtung von Vorschriften etwa entstehenden Beschädigungen keine Vertretung übernimmt, steht dem Fiskus deshalb nicht zur Seite, weil § 99 des Unfallversicherungsgesetzes solchen zum Nachtheil der Versicherten getroffenen Abmachungen die rechtliche Wirkung abspricht.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Was der Sommer brachte!“

Daß man einen Rückblick hält — auf vergang'ne Zeitperiode, — das ist auf der Erdenwelt — Sitte, Mode und Methode! — Wieder ging ein Sommer hin, — darum kommt mir's in den Sinn, — daß ich noch einmal betrachte, — was er schuf und was er brachte! — Aber — ist es Preis und Dank, — was ich just im Herzen trage? — Ist's vielleicht ein Lobgesang — auf vergang'ne schöne Tage? — Nein, o nein, das ist es nicht. — denn in Worten einfach schlicht, — woll'n wir's ihm zum Schlusse sagen, — daß er stak voll Unbehagen! — Mag doch seine Rosenzeit — kaum zum Loblied anzuspornen, — denn an seinem Rosenkleid — hingen viele spitze Dornen. — Ach ich bin kein Pessimist, — aber was man las und liest, — ist entschieden nicht geeignet, — daß man rosig ihn bezeichnet! — Was er brachte, bös sieht's aus! — Heiße Tage, staub'ge Wege, — Wasserwuchs und Sturmgebraus, — Donner-, Blitz und Hagelschläge; — Kundgebungen dröhnend laut, — Tschechenwirthschaft, daß uns graut, — Racenhaß und viel Erregung — und karlistische Bewegung. — Keinen friedlichen Vergleich, — Sturm an Kubas fernen Küsten, — aus der Alpen Schneebereich — Absturz kühner Bergtouristen. — Rheuma in der letzten Zeit, — Schnupfen, Husten, Heiserkeit, — Fliegenschwärme in der Küche, — Mottenplage, Mückenstiche, — Wolkenbrüche folgenschwer — Brückensturz und Ueberschwemmung, — unterbrochener Verkehr, — Feldverwüstung, Wohlfahrtshemmung. — Russenfreundschaft von La France — Freudentaumel und Alliance, — Andrees Aufstieg, aber leider — von dem Kühnen sonst nichts weiter. — Schrecken hier und Unheil dort, — Sammlung, Gelder Ueberweisung, — Attentat und Meuchelmord, — Unglücksfall und Zugentgleisung, — (dieses letztere ziemlich oft), — unvermuthet unverhofft; — soll man da noch singen, sagen, — von vergang'nen schönen Tagen? — Nein, o nein, das kann ich nicht; — ist der Sommer auch entschwunden, — hoff' ich jetzt mit Zuversicht — noch vom Herbste gute Stunden. — Mit erneuter Sonnengluth — kocht er uns das Traubenblut — und er wird zum Trostbereiter, — der uns hoffen macht! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Die Berechtigung für den Einjährigen-Dienst hat ein Schlossergeselle Namens Ernst Mewes auf Grund es sogenannten Künstlerparagraphen der Wehrordnung erlangt. Er hatte während seiner Lehrzeit das Modell einer Lokomotive aus Eisen so kunstvoll gearbeitet, daß es den Beifall und die Bewunderung seines Meisters und seiner Genossen hervorrief. Der Meister veranlaßte den Gesellen, die Arbeit der zuständigen Militärprüfungskommission einzureichen und auf Grund dieser Leistung die Zulassung für den Einjährigen-Dienst zu beantragen. Der Antrag hatte Erfolg.

* Eisenbahnwagen fünfter Klasse. Allen, denen ein Dasein vor schwedischen Gardinen reizvoller erscheint als hinter solchen, sei hiermit, so schreibt die „Frkft. Ztg.“, zur Warnung mitgetheilt, daß, wer Gütertransportwagen, die mittels einiger Bänke und eines Topfes Farbe eine Metamorphose in Wagen dritter Klasse erfahren haben, „Viehwagen“ nennt, sich der Verächtlichung von Staatseinrichtungen schuldig macht. Ein richterliches Urtheil irgendwelcher Instanz liegt unseres Wissens dieser Wahrnehmung zwar noch nicht zu Grunde, wohl aber die Mahnung eines Stationsbeamten, die am letzten Sonntag auf dem Frankfurter Hauptbahnhof einem Fahrgast zu Theil wurde, der sich weigerte, mit einem Fahrschein dritter Klasse einen der in Rede stehenden Wagen zu besteigen, und diese als Viehwagen bezeichnete. Angesichts des groben Unfugs aber, der in letzter Zeit mit dem „groben Unfugsparagraphen“ getrieben worden ist, kann sich leicht ein Gericht finden, das sich der Ansicht jenes Beamten anschließt und den Thatbestand des § 131, ähnlich dem des § 360,11 erweitert, sodaß in den Komentaren zum § 131 demnächst vielleicht als Beispiele von Staatseinrichtungen neben der Ehe und dem Eigenthum auch Vieh- und sonstige Güterwagen, die von der Bahn-Verwaltug als Personenwagen bezeichnet sind, aufgeführt werden müssen.

* An der belgisch-holländischen Grenze bei Lillo schossen Schmuggler auf Beamte, die eingeschwärzte Kühe beschlagnahmen wollten. Der 46jährige Grenzaufseher Gödert aus Capellen wurde tödtlich verwundet und starb zwei Stunden nachher im Elisabethhospital zu Antwerpen, zwei andere Beamte erlitten gefährliche Verletzungen. Die Schmuggler entkamen.

* Bismarcks Gehirn. Niederländische Gelehrte beschäftigen sich seit längerer Zeit mit dem Kopfe Bismarcks, respektive mit der in demselben befindlichen Gehirnmenge. Ein ungenannter Doktor schließt die Debatte mit folgenden Betrachtungen: „Auch dann, wenn das von Ammon berechnete Gehirngewicht Bismarcks (1867 Gramm) richtig wäre, müßte die Bemerkung, daß dies das höchste der Wissenschaft bekannte Gewicht sei, als unrichtig zurückgewiesen werden. Ein Gehirngewicht, welches an Schwere alle anderen bis jetzt bekannten übertrifft, ist ausführlich beschrieben und abgebildet durch zwei niederländische Aerzte, Dr. G. E. von Waljem und M. J. Lemel, beide angestellt im Irrenhause zu Meerenberg. Die Studie ist in einer Festausgabe der niederländischen Vereins für Psychiatrie im vorigen Jahre herausgegeben. Darin kommt ein Hirngewicht von 2850 Gramm vor. Man hat es hier aber ohne Zweifel mit einer krankhaften Uebergangsperiode zu thun, trotzdem die Bestandtheile des Gehirns sich harmonisch vergrößert hatten. Dergleichen, Bismarcks Gehinschwere übertreffende Gewichte sind in der Wissenschsift verschiedentlich bekannt und in genanntem Werk besprochen worden. So betragen die Gewichte des Gehirns von Cromwell und Byron 2333 bezw. 2238 Gramm.“ — Aber es bedarf gar keines weiteren Hinweises auf die Hinfälligkeit der Behauptung des ursächlichen Zusammenhanges von Gehirnschwere und Geistesstärke. Diese Behauptung ist durch zahllose Gehirnwägungen widerlegt. Friedrich des Großen Gehirn war auffallend klein, ebenso das Gehirn Kants. Und das Gehirn Gauß', eines des scharfsinnigsten Mathematiker aller Zeiten, wog nachgewiesenermaßen nicht ein Gramm mehr als das eines Göttinger Steinträgers. Alle derartigen Gewichtsangaben von Gehirnen bedeutender Männer bewiesen nichts. Hier gilt vorläufig nur das eine Wort ignoramus: wir wissen nichts über die Abhängigkeit der Geisteskräfte von der Gehirnschwere!

Astronomische Daten für Sonne und Mond

für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Septb. 1897	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
19.	11	39	5	28	5	49	9	37 N	2	38 N
20.	11	39	5	30	5	47	10	46 „	3	14 „
21.	11	38	5	31	5	44	—	— „	3	41 „
22.	11	38	5	33	5	42	0	2 V	4	1 „
23.	11	38	5	35	5	40	1	21 „	4	18 „
24.	11	37	5	36	5	37	2	42 „	4	32 „
25.	11	37	5	38	5	35	4	6 „	4	46 „

Ferner tritt ein für den Mond: am 19. September 3 Uhr 51 Min. Morg. letztes Viertel.

Prinz Karl reichte der hocherröthenden, glückstrahlenden Komtesse die Hand und flüsterte ihr zu: „Alles in bester Ordnung. Meine Erwartungen sind noch übertroffen,“ dann reichte er dem Grafen die Hand zum Gruße.

„Sie kommen wie der Wolf in der Fabel, mein Prinz,“ lächelte die Komtesse, indem sie dem Prinzen einen belustigten, vielsagenden Blick zuwarf, den dieser sofort verstand.

„Wir sprachen von Ihnen, Königliche Hoheit“ stotterte der Graf, förmlich über die Indiskretion der Komtesse entsetzt.

„Also die Botschaft erhalten, Komtesse!“ wandte sich der Prinz belustigt und mit den Augen zwinkernd an die Komtesse. Diese verbeugte sich zustimmend. „Der Großherzog legt mir weder als Vater noch als Landesherr Schwierigkeiten in den Weg. Ich entsage nur, wie es in den Hausgesetzen vorgesehen ist, allen Ansprüchen auf die Thronfolge.“

Der Graf verstand von alledem nichts; er machte ein ziemlich langes Gesicht und zwirbelte die Spitzen seines wohlgepflegten grauen Schnurrbartes; der Prinz, der die unbeholfene Verlegenheit des alten Herrn bemerkte, schmunzelte behaglich.

„Sie gestatten wohl, Königliche Hoheit, daß ich von der ganzen Sache nichts verstehe,“ verbeugte sich der Graf mit emporgezogenen Schultern. „Zähle mich in diesem Augenblicke zur auserwählten Sippe der reinen Thoren. Kann doch wohl kaum glauben, wie die Komtesse vorhin meinte, daß meine Zeitungsartikel hier Ursache und Wirkung sind.“

„Das nicht, Herr Graf,“ entgegnete heiter Prinz Karl. „Ihre Zeitungsartikel nicht, wohl aber Ihr Fräulein Tochter, Komtesse Mathilde, um deren Hand ich Sie hiermit bitte.“

Graf Beeren prallte wie von einem Blitzstrahl getroffen überrascht und erstaunt einige Schritte zurück, während die Komtesse Miene machte aus dem Zimmer zu fliehen.

„Halt, Komtesse; in Reih und Glied an meine Seite. Eine Soldatenbraut und vor dem Feinde fliehen!“ rief ihr der Prinz zu; die Komtesse folgte dem Befehl; sie lehnte, hold erröthend den Kopf an die Brust des jungen stattlichen Herrn.

„Königliche Hoheit! Ich finde keine Ausdrücke. Ich bin wie aus den Wolken gefallen; mir ist das alles unerklärlich!“ stotterte der Graf, mühsam nach Fassung ringend.

Der Prinz legte seinen Arm um die schlanke Taille der Komtesse und sie leicht an sich ziehend, wandte er sich heiter an den Grafen:

„Wir lieben uns, Herr Graf, und ich bitte Sie zu Allem ja und Amen zu sagen.“

Der alte Herr schritt wie verstört im Zimmer auf und ab; nervös, stockend, in abgerissenen Sätzen meinte er:

„Aber der Großherzog, Prinz! Haben Sie daran gedacht! Er wird mir ewig grollen. Werde ihm Alles submissest erklären. Ich muß, die Pflicht verlangt es. Was wird der hohe Herr von mir denken. Solche Anmaßung im Hause seines ersten Dieners. Mehr wollte ich, Gott ist mein Zeuge, dem Thron und dem Staate nicht sein.“

Der Prinz amüsirte sich weidlich über diese Exaltation des alten Herrn.

„Beruhigen Sie sich, Graf,“ sagte er lächelnd, „mein gnädigster Vater weiß Alles. Er wurde bei Zeiten von mir genau über Alles informirt. Er kennt mich als Eisenkopf, der gerne eigene Wege geht, und so ist er denn, wofür meine Braut und ich ihm nicht genug danken können, auf meine Bitten gnädigst und großmüthig eingegangen. Zu meinem Glücke fehlt nur noch Ihr Segen, Graf; gegen mich als Schwiegersohn werden Sie hoffentlich nichts einzuwenden haben.“

„Durchaus nichts, mein Prinz,“ beeilte sich der alte Herr zu erklären. „Da der Großherzog befiehlt, ziemt es mir, zu gehorchen.“

„Wir wären also einig.“ Der Prinz reichte dem Grafen die Hand. „Prinz Karl, der dem Throne so nahe stand, war, und Prinz Karl, um dessen Glück ihn so mancher beneidet, der auf der Menschheit Höhen wandelt, wird sein. Ich habe bereits auf die Thronfolge verzichtet, ich werde Ihnen pflichtgemäß Einblick in die Umstände gestatten; auch die anderweitigen Arrangements, besonders die Vermögensangelegenheiten sind über Erwarten günstig erledigt. Sie sehen Graf, Sie stehen vor einem fait accompli. Prinz Karl hat sein Weib im Sturm gefreit.“

Die Komtesse schmiegte sich hingebend an den herrlichen Mann; Graf Beereu verbeugte sich tief gerührt:

„Meine Tochter wird die Ehre zu würdigen wissen, die Sie, mein Prinz, ihr und meinem Hause durch Ihre mannhafte Werbung erweisen. Ich bin ein starrer Edelmann, mein Prinz, und so sage ich denn frank und frei,“ die schlanke Gestalt des Grafen richtete sich zu ihrer vollen Größe auf, er faßte den Prinzen scharf und voll ins Auge und seine Stimme erhielt einen harten festen Klang, „diese Heirath widerspricht meinen Grundsätzen. Ich will sie nicht hindern, weil ich sie nicht hindern kann. Und so gebe ich Ihnen meine Tochter, Prinz, mit dem heißen Wunsche, daß Gottes Segen über Ihnen und meiner Tochter walte.“

Die Komtesse umarmte und küßte gerührt ihren Vater:

„Papa, die Thränen meines Glückes beweisen Dir die Tiefe meiner Dankbarkeit.“

Auch der Prinz dankte dem alten Herrn: „Ich verstehe Sie, Graf,“ sagte er, ihm kräftig die Hand schüttelnd, „und ich ehre Sie deshalb noch mehr. Auf Sie prallen jetzt die Wogen des geheimen und öffentlichen Neides. Man wird Sie angreifen. Seien Sie tapfer.“

„Ich habe der Verleumdung so oft widerstanden, mein Prinz,“ sagte der alte Herr mit fester Stimme, „daß ich den Neid verachte. Doch vergessen Sie nicht, mein Prinz, daß auch Ihre Braut dem Sturme Stand zu halten hat.“

„Wer die Welt kennt, fürchtet sie nicht,“ rief die Komtesse aus und ihre Augen blitzten.

„Ich habe Alles vorbedacht und Allem vorgebeugt,“ erklärte Prinz Karl mit imponirender, weltmännischer Ruhe und einer Verbeugung gegen den Grafen, „vorbehaltlich Ihrer Zusage und Ihres Einverständnisses selbstverständlich, es entspricht dies auch dem Wunsche des Großherzogs und dem dringenden Rath des Hausministers . . . .“

„Hartung,“ unterbrach der Graf den Prinzen.

„Gewiß, Hartung, der mir in dieser Angelegenheit einen werthvollen Liebesdienst erwiesen hat,“ meinte liebenswürdig Prinz Karl. „Also es ist nothwendig, die Hochzeit in aller Stille und in wenigen Tagen zu feiern. Ich unternehme dann sofort mit meiner jungen Frau eine längere Reise, und wir kehren zurück, wenn sich die gute Gesellschaft ausgeklatscht hat.“

„Ich füge mich Allem, Prinz,“ versicherte der Graf. „Sie sind Sieger; ich strecke die Waffen.“

„Wo ist die Gräfin, Mathilde, ohne sie können wir doch nicht beschließen?“ frug der Prinz.

„Sie ist mit Henny im Walde!“ antwortete die Komtesse, welche die Wendung, die das Gespräch genommen hatte, in Verlegenheit brachte. „Wie wäre es, wenn wir die Damen aufsuchen würden; ich weiß ungefähr, wo sie sein können.“

„Ich bin dabei, mein Lieb,“ meinte der Prinz.

Die Komtesse setzte ihren neuen Pariser Hut auf; sie sah entzückend aus.

„Wie reizend Dich der Hut kleidet. Du bist berauschend schön!“ schmeichelte der Prinz galant.

„Schmeichler!“ lachte die Komtesse, ihm einen schelmischen Blick zuwerfend.

Der Graf entschuldigte sich mit seinen müden Beinen; er sei zu alt dazu und dann meinte er lächelnd, daß so ein alter Brummbär, wie er, heute doch nur das fünfte Rad am Wagen spiele und dann habe er auch Vorbereitungen zu einer kleinen Verlobungsfeier im intimsten Kreise zu treffen. Arm in Arm schritt das stattliche Paar nach herzlicher Verabschiedung von dem Grafen von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: **Martin Schroeter** in Thorn

Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung. Gustav Elias.

Streng feste, sehr billige Preise!

Nach Vergrößerung meiner Geschäftsräume habe ich

wollene und seidene Kleiderstoffe

neu aufgenommen und empfehle als besonders preiswerth:

Doppelt breite rein wollene Jacquards in verschiedenen Farben Mtr. 65 Pfg.
Doppelt breite rein wollene Cheviots in schwarz und farbig „ 80 „
Doppelt breite rein wollene Diagonals schwarz und farbig „ 90 „
Doppelt breite Noppes in verschiedenen Farben „ 80 „
Doppelt breite Schotten in entzückenden Farbenstellungen „ 90 „
Doppelt breite schwere Lamas in reizenden Dessins „ 1,05 „
Schwarze neueste Kleiderstoffe à Mtr. 80, 90, 1,00, 1,20, bis 3,50 Mk.
Allerneueste farbige Kleiderstoffe in Schotten, Matlasse, Caros, Ramage, Façonné, Crêpe, Cheviot und Jacquard in großer Auswahl von 65 Pfg. bis 3,90 Mk. per Meter.

Schwarz rein seiden Merveilleux à Mtr. 1,40, 1,75, 2,00, 2,25 bis 4,50 Mk.
Schwarz rein seiden Drap de chin à Mtr. 2,50, 2,75, 3,00 bis 4,75 Mk.
Schwarz rein seiden Armazin und **Tricotin** à 1,80 und 2 Mk. per Meter.
Schwarz rein seidene Dammassés, vorzügliche Qualitäten 1,75, 2, 2,50—4,30 Mk.
Farbige rein seidene Merveilleux à Mtr. 1,75, 2,00, 2,25—4 Mk.
Farbige rein seidene Dammassés u. Bengalines sehr preiswerth.
Weisse Seidenstoffe in den verschiedensten Qualitäten,
Schwarze u. farbige Seidensammete und **Peluche** Mtr. von 1,45 Mk. bis zu den besten Qualitäten.
Schottische Seidenstoffe zu Blousen und Besätzen in großer Auswahl.
Reinseidene helle Ballstoffe in den verschiedensten Farben à Meter 1,10 Mark.

Besonderer Gelegenheitskauf: Rein wollene ganz breite Kleiderflanelle,
zu Morgenkleidern und Kinderkleidern geeignet, à Mtr. 70 Pfg.

Fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche, wie sämmtliche Leinenwaaren
in größter Auswahl zu **bekannt billigen** Preisen.

Breitestr. 14. S. David, Breitestr. 14.

Specialabtheilung für Gardinen und Teppiche.

Streng feste, sehr billige Preise!

M. Berlowitz, Seglerstraße 27,

empfiehlt **hochelegante Winter-Confection,**
überraschend in Auswahl und Preis,
Krimmer-Capes von 7,00, Jaquetts, anliegend, von 5,75 an,
sämmtliche Sachen vorzüglich passend.

Hauptgewinn w. 25000 Mark.

Für **1 Mark** können in der **Königsberger Thiergartenlotterie,** Gewinnziehung **13. October, leicht verwerthbare Gold- und Silber-Gegenstände** i. W. v. 25,000 Mk. gewonnen werden. 2000 Gewinne, Werth 50,180 Mk. Behufs Erhöhung der Gewinnchancen empfiehlt es sich, **mehrere** Loose **aus verschiedenen** Tausenden zu wählen Loose a 1 M., 11 Loose 10 Mk., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt d. General-Angentur v. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie hier d. H: Exped. der Thorner Zeitung. **Oscar Smolbocki, Oscar Drawert.**

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Feuersocietäts-Deputation und des Feuerkassen-Kuratoriums vom 3. Juli d. Js. ist durch Gemeindebeschluß vom 9. und 21. Juli bestimmt, daß fortan gemäß § 5 des Statuts **der städtischen Feuersocietät in Thorn** vom 31. October 1821 bei Neuversicherungen von Gebäuden in der Innenstadt die ersten sechs nach einanderfolgenden Jahre hindurch jährlich $1/4$% der Versicherungssumme als Prämie zur Feuersocietäts-Kasse zu zahlen sind. Als Neuversicherungen gelten nicht die Versicherungen solcher Gebäude, welche an Stelle bereits bei der Feuersocietät versichert gewesener Gebäude errichtet sind, auch wenn der Versicherungswerth ein höherer ist.

Durch diesen Beschluß wird der Gemeindebeschluß vom 2. und 14. März 1866, nach welchem bei Neuversicherungen auch in den ersten 6 Jahren die gleiche Prämie wie bei den übrigen Versicherungen gezahlt wurde, aufgehoben.

Thorn, den 9. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1891 neuerbaute

Artushof in Thorn

W./Pr.,

ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes vornehmes Gesellschaftshaus ersten Ranges, mit großen hocheleganten Sälen, großen modernen Restaurationsräumen, Billards- und Vereinszimmern, Kneiphof, Wohnung für den Pächter und dessen Personal und allen für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Wirthschaftsräumen, soll wiederum auf sechs Jahre und zwar

vom 1. April 1898 bis ebendahin 1904

verpachtet werden.

Die Säle und Restaurationsräume sind aufs Beste möblirt.

Vertragscaution 5000 Mark,
Bietungscaution 1000 Mark.

Letztere ist vor Einreichung des Angebots bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Angebote mit der Aufschrift: „Verpachtung des Artushofes" werden bis zum

20. September 1897,
Mittags 12 Uhr,

erbeten.

Pachtbedingungen, Ansichts- und Grundrißskizzen, sowie ein Verzeichniß der Räume mit Größenangabe werden gegen Einsendung von 5,00 Mark abgegeben.

Thorn, den 9. September 1897.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, 23. Septbr. cr.,
Vormittags von 9 Uhr ab

werde ich in meinem Geschäftslokale

Culmerstraße Nr. 20, 1 Tr.
complette Einrichtung für 18 möblirte Zimmer, 9 Offizierwohnungen und Burschengelaß, wegen Todesfall der bisherigen Besitzerin der Möbel pp.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Mindestgebot 2700 Mark. Zeit der Besichtigung der Möbel täglich 10 bis 12 Uhr.

Nitz, Gerichtsvollzieher.



Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

Erste

Hamburger Neuplätterei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei

von Frau **Maria Kierszkowski** geb **Palm** befindet sich Gerechtestraße Nr. 6, 2 Treppen.



Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält Jeder franco geg. Franco-Rücksdg, **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter** bequem, stets pass., ges. Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 Stück 3 Mk. per Nachn.) **Schwarz & Co., Berlin S. (55), Annenstr. 23.** Vertr. ges.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

2 gr. Zim., Kab. u. Zub. v. 1/10 97 zu verm. Coppernicusstraße 39, **Kwiatkowski.**

Möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Große

Gardinenspannerei und Feinwäscherei.

Frau **Jonatowska,** Culmerstr. Nr. 11.

Wäsche u. Plättwäsche

wird **sauber** und **billig gewaschen** und **geplättet Brückenstraße 18,** parterre.

Frau **Salewski.**

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten Parasiten auf Hausthieren ꝛc. ꝛc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Thorn bei Herrn **Anders & Co.**
„ „ „ **Hugo Claas, Drg.**
„ „ „ **Anton Koczwara**
„ „ „ **J. Kurowski.**
In Argenau „ **Rudolf Witkowski.**
„ „ „ **Franz Krüger,** Apoth. u. Drog.
In Culmsee „ **W. Kwiecinski.**

Pianinos, neukreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. 15 M. mon.
Kostenfreie, 4 wöch **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Gänzlicher Ausverkauf

sämmtl. Kleidergarderobe Mäntel, Jaquetts-Anzüge etc. zu jedem Preise. **Stoffe** dazu werden unter dem Preise ausverkauft. **Blousen** und **Blousenhemden** empfehle in den neuesten Façons und werden diese Artikel weitergeführt.
L. Majunke, Altstädt. Markt 20.

Die beim **Brande**

durch Wasser leicht beschädigten Sachen, als:
Garnirte u ungarnirte Hüte, Sonnenschirme, Tücher, Capotten, Schleier, Corsets, Handschuhe 2c.
werden zu allerbilligsten Preisen schnell ausverkauft.
Minna Mack,
Altstädt. Markt 12.

Louis Grunwald,
Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.
Werkstatt für Reparaturen aller Art,
jetzt Elisabethstr. 13/15,
gegenüber **Gustav Weese.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Gasglühlicht.

Von heute an liefere ich **complette Apparate,** bestehend aus Brenner, Stift, Strumpf und Cylinder für **2** Mark.
Gasglühlicht-Strümpfe, das **anerkannt** Beste, 65 Pf. per Stück.
C. A. Hiller, Elisabethstr 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, dass ich hier am Platze

Breitestrasse No. 30
(in dem Lokale des Herrn **Gustav Elias**)
unter der Firma

Hedwig Strellnauer

ein

Specialgeschäft für Wäsche-Ausstattungen,

verbunden mit

Leinen- und Baumwollwaaren,

Mitte Oktober eröffne.

Während meiner hiesigen, langjährigen Thätigkeit in dieser Branche ist es mir gelungen, mich mit dem Geschmacke des sehr geehrten Publikums vertraut zu machen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen desselben jederzeit gerecht zu werden.

Durch meine Verbindungen mit **nur allerersten Firmen** bin ich in der Lage **gute** und **gediegene Waaren** zu den **allerbilligsten Preisen** liefern zu können und bitte ich höflichst mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Hedwig Strellnauer.

Prachtvolle Melonen

empfiehlt zu sehr billigen Preisen die **Handelsgärtnerei** von **G. Hein, Thorn, Rother Weg.**

Hochfeine Dillgurken
empfiehlt
A. Cohn's Wwe, Schillerstraße 3.

Ia Salzgurken

(saure Gurken)

1/1 Oxhoft ca. 12 Schock a Mark 1,60
1/1 Tonnen „ 7 „ a „ 1,20
bei größeren Abnahmen billiger.

ff. Senfgurken
50 kg Mk. 12.—
Perlzwiebeln,
Essig- und Pfeffergurken,
Magd. Sauerkohl,
Zwiebeln 50 kg 2 Mark
bei Ladungen billiger
Vertreter gesucht.
M. S. Schlemmermeyer,
Schönebeck a. d. Elbe.

Speisekartoffeln,

sauber mit der Hand verlesen, in rothen, weißen und blauen Sorten, offerirt zu zeitgemäßen Preisen, in Posten bis zu 10 000 Centner, sogleich zu liefern.
Dom. Ostrowitt bei Schönsee Wpr.

Leibitscher Mühlenfabrikate

in bekannter Güte empfiehlt billigst
Amand Müller.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u Kissen nur $10\frac{1}{2}$ Mk., bess. $12\frac{1}{2}$ Mk. Prachtv. Hotelbetten 16 Mk. Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 Mk. — Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstraße 5.

Bekanntmachung.

Die **Fähr- und Eisbahngeld-Einnahme** der Weichsel zu Glukowko bei Culm, mit welcher neuerdings eine kostenfreie Dienstwohnung verbunden ist, soll gegen Meistgebot vom 1. Februar 1898 ab auf ein Jahr mit stillschweigender Verlängerung von Jahr zu Jahr verpachtet werden. Hierzu ist auf **Montag, den 4. Oktober d. Js., Vormittags 9 Uhr** im Dienstzimmer der Königlichen Wasserbauinspektion in Culm Termin angesetzt, in welchem die Abgeber der 3 Höchstgebote eine Bietungskaution von 600 Mk. zu hinterlegen haben.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in dem Bureau der untenbezeichneten Behörde eingesehen werden.

Culm, den 13. September 1897.

Königliche Wasserbauinspektion.
Rudolph, Baurath.

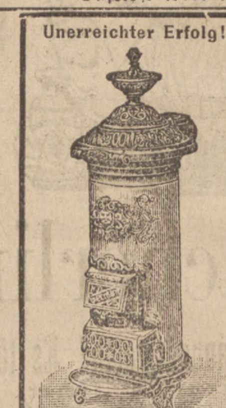
Dresch-Maschinen,

glattes, weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung, leichter Betrieb.
Göpelwerke, 1-, 2-, 4- u. 6 spännig, leichtester Gang. Weitgehendste Garantie, bequeme Theilzahlung oder hoher Cassa-Sconto.
Ph. Mayfarth & Co., Posen, St Martin 50.
Kataloge gratis. Agenten werden angestellt, wo wir noch nicth vertreten sind

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.
Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.



Unerreichter Erfolg! Im Jahre 1896 allein über 18000 Stück Dauerbrandöfen verkauft, ist wohl der beste Beweis, daß

Winter's Dauerbrandöfen Germanen

nach verbessertem irischen System, für jeden Brennstoff mit neuer verbesserter durch D. R.-G. geschützter Phönixsteinausmauerung, vorzüglichste Heizwirkung und sparsamsten Brennstoffverbrauch haben und in jeder Beziehung vortheilhaft sind. Größen von 50—2500 Kbm. Heizkraft in einfachster und reichster Ausführung.

NEU! Germanen Modell 1896/97 NEU!

durch in- und ausländische Patente gegen Nachahmung geschützt, mit verbesserter Regulierung, Koch- u. Wärmvorrichtung u. kräftiger Luftcirculation. **Unübertroffen in Heizkraft und sparsamen Brennstoffverbrauch.**
Germanen mit garantirt 100 Kbm. Heizkraft schon von Mk. 30.— an. Irische Oefen einfacherer Construction mit gleichem Heizeffect schon von Mk. 21.— an.
Vollst. Preisl. stehen zu Diensten. **Zu beziehen durch alle bess. Ofenhandlg.** Wo keine Vertr., directe Liefer.
Oscar Winter, Abth. III, **Hannover,** Burgstr. 42.
Da durch d. Verbr. d. Germanen naturg. v. den versch. Seit. versucht wird, dieselb. nachzuahm., so verl. m. stets Winter's Germanen m. neu. Phönixsteinausmauerung.

Metall- und Holz- sowie mit Tuch überzogene

Särge.

Große Auswahl in Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken 2c.
liefert zu bekannt billigen Preisen das **Sarg-Magazin von**
A. Schröder,
Coppernicusstr. 30,
schräqüber der städtischen Gasanstalt.

Ernst Vogdt
Juwelier
Breslau
Ohlauerstr. 58/89

Abteilung I:
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Abteilung II:
Kunst-, Luxus- u. Bedarfsartikel
Spezialität: Sportartikel
f. Jagd-, Reit-, Rad-, Fahr-, Wassersport 2c.
Illustr. Haupt-Kataloge,
unentbehrliche Ratgeber b. Anschaffung v. Fest- u. Gelegenh.-Geschenken mit ca.
4000
Abbildungen gratis und franco.
Firma ist preisgekrönt i. In- u. Auslande m. **Ehrenpreis, gold. u. silb. Med.**
Tausende v. Anerkennungen für reelle Bedienung. — Circa
250000
i. d. Firma als gute, reelle Bezugsquelle bekannt. **Katalogaufl. f. 1898:**
150000.
Alt-Gold, Silber u. Edelsteine werden in jed. Höhe zu Tagespreisen eingekauft.
Weihnachtsaufträge erbitte des grossen Geschäftsandranges wegen reehtzeitig

Fritz Teller,

Klingenthal in Sachsen.
Directe Bezugsquelle von besten Musikinstrumenten.
Specialität: Ziehharmonikas
Prima Stimmung; Dauerhafteste vernick. Claviatur.
Unverwüstlicher Balg; vernickelte Falten und Stahlecken.
mit wohlklingendem kräftigen Orgelton zu folgenden billigen Preisen: 2chörig M. 5, 6; 3chörig Mk. 8; 4chörig Mk. 10. 2 Reihen: Mk. 12, Mk. 15, Mk. 18
Harmonika-Schule gratis.
Piston-Accordeons
von Mk. 2.— bis 3.50. Schule gratis. Illustr. Preisliste über Musikinstrumente aller Art frei.
Versand nur gegen Nachnahme.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Breitestr. 16. ## Gebrüder Jacobsohn, **Breitestr. 16.**

Wir haben **nur noch 10 Tage** Zeit zum

Ausverkauf.

Wir empfehlen besonders unser noch großes Lager in
Herren-, Damen- und Kinder-Confection.
Stoffe zu Winter-Anzügen und Paletots.
Preise sind auf ca. 50% herabgesetzt.
Gebrüder Jacobsohn,
Breitestr. 16.

Nur 1 Mark

vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner

Morgen-Zeitung

nebst **„täglichem Familienblatt"** mit fesselnden Erzählungen, sowie **instructiven Artikeln aus allen Gebieten,** namentlich aus der **Haus-** und **Landwirthschaft** und dem **Gartenbau.** Sie hat

über 140 000 Abonnenten

(**im Winter**), das ist der beste Beweis, das ihre **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet. — Im IV. Quartal erscheint der interessante Roman

„Frau Magdalena" von **H. Oehmke.**

Insertionspreis trotz der großen Auflage nur **50 Pf.** pro Zeile. **Probenummern** grat. d. d. Exped. d. „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.

Viel besser als Putzpomade

ist
Globus-Putz-Fxtract
von
Fritz Schulz jun., Leipzig.



Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade
und ist laut Gutachten von
3 gerichtlich vereideten Chemikern
unübertroffen
in seinen vorzügl. Eigenschaften!

Nur echt mit Schutzmarke: Globus im rothen Querstreifen!

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei. Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.

Altstädtischer Markt 35,
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern in der Albrechtstraße 2, parterre, versetzungshalber per 1. October **zu vermiethen. Ulmer & Kaun.**

5 Zim. part., 6—7 „ II. Et., } Küche, Bad und vielem Zubehör
Brückenstraße 18, zu **vermiethen.**

Balkonwohnung, 4 Zimmer, Küche und Speisekammer **zu vermiethen.**
Lemke, Mocker, Rayonstraße 8.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.